

„Ist das der Musen Richterthron,
 „Wo sie so kurz verdammen?
 „Unmöglich wär's gewesen,
 „Wenn sie ein Blatt gelesen!“ —

Im nächsten Morgenblattt (bei Gott!
 Wen hätte nicht der tiefe Spott
 Im Innersten getroffen!)
 Besteht die Intendanz ganz offen,
 Daß für das feine Publikum
 Im Bühnen-Repertorium
 An guten Stücken, deutsch und neu,
 Ein so entschied'ner Mangel sei,
 Daß man sich kaum zu helfen wisse,
 Und, um sich besser zu berathen,
 Einhundert blanke Rand-Dukaten
 Als Preis des Dichter-Kennens setzen müsse.

Er liest das Blatt zum zweiten Mal
 Und legt es kalt bei Seite.
 Des Stolzes schöner Sonnenstrahl
 Geht über seinem innern Streite
 Mit königlichem Leuchten auf.

Enttäuschung ist der Erde Lauf!
 Daß für des Wuchers Unverstand
 Die Dichtkunst nur ein Ackerland,
 Das hatt' ich wissen können
 (So spricht er nämlich); doch daß ihr,
 Die ihr den Thespiswagen führet,
 Das Reich der Musen so regieret,
 Das, läg's nicht schwarz auf weiß vor mir,
 Würd' ich Verleumdung nennen.
 Wohl! So gilt's, mit einem Bruch
 Auf solche Gönner zu verzichten!
 Ein unbestoch'nes Tribunal mag richten,
 Vom Publikum erwart' ich meinen Spruch.
 An euch, ihr freigebor'nen Geister,
 Gerechte Kritiker und Meister,
 An dich, empfindungsvolle Welt,
 Sei meine Frage jetzt gestellt,
 Und hat auch eure Stimme mich verdammt,
 Dann soll mein Saitenspiel verrotten.

Er schwört's und schickt die Schriften in'sgesamt
 Zum Druck auf seine Kosten,
 Siebt sie für seine Rechnung in Verlag,
 Und — reißt in's Ausland an demselben Tag.

Sechs Monden sind seitdem verfloßen,
 Und in des selbstgeschaffenen Exils Glück
 Hat er Genugthuung genossen,
 Und kehrt zurück.
 Wie rollt er im Triumphe durch die Gassen,
 Die er als zürnender Apoll verlassen!
 Wie sieht er jetzt im Geiste sich erkannt
 Vom reuerfüllten Vaterland!

Der Fürst sitzt ruhig auf der Väter Thron,
 Das Land hat noch dieselbe Constitution,
 Die Glocken haben ihren alten Klang,
 Geschäft und Sitzung gehen ihren Gang
 Die Häuser stehen wie bisher,
 Die Menschen rennen kreuz und quer.
 Er tritt in die bekannten Kreise
 Mit Spannung ein. Nach seiner Reise
 Frägt Jung und Alt ihn immerfort,
 Von seinen Werken fällt kein Wort!
 Verlegen tritt er den Verleger an;
 Doch achselzuckend spricht der Mann:
 Es scheint, die Sache will nicht ziehen!
 Nach Kräften hab' ich angezeigt,
 Allein die Kauflust will sich nicht bemühen,
 Und selber die Kritik — sie schweigt.

Der Autor geht. Auf seinem Wege
 Begegnet ihm ein alter Freund,
 Der's immer treu mit ihm gemeint.
 Und als er dem des Schicksals Schläge,
 Der Mitwelt ungerechte Launen
 Mit Bitterkeit zu schildern sich bemüht,
 Gewahrt er mit Erstaunen,
 Daß, statt mit ihm darein zu schlagen,
 Der And're mit sarkastischem Behagen
 Zum Lächeln sein Gesicht verzieht.

Verzeiht! so spricht der Biedermann,
 Ihr singt die Sache auch ganz übel an!
 Ich habe Alles reblich durchgelesen,
 Das Meiste fand ich proberecht,
 Gar Manches ist mir lieb gewesen,
 Das Wenigste war schlecht.
 Ihr meint, das werd' Euch Ruhm verschaffen?
 Da könnt Ihr lange müßig gaffen.
 Wie wollt Ihr Ruhm, und habt noch keinen Ruf?
 Was Euer Genius erschuf,
 Das nehmt für gute Gottesgaben
 Und weiter nichts! Ihr müßt erst einen Namen haben,
 Eh' Euch die Welt
 Des Lesens würdig hält.
 Ihr wollt, ich weiß es wohl, bemerken,
 Der Ruf entspringe eben aus den Werken.
 Da treibt Ihr Euch in einem Zirkel um!
 Ihr müßt vorerst ein kleines Publikum
 Euch werben, das Euch weiter trägt,
 Bevor das sogenannte große Publikum
 Nach Euren Wunderdingen fragt.
 Ihr wißt nicht, wie? Das war es eben,
 Ich will Euch Fingerzeige geben.

Mit solcher reinen Poesie
 Macht Ihr Euch jetzt vergeb'ne Müh'.
 Die Ideale wird man nur bewigeln;
 Die guten alten Zeiten sind vorbei,
 Die Gegenwart will Alles neu,
 Pikant. Ihr müßt die Leute fesseln.